Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 91 (2016)

Artikel: Erlebnisse von früher sind ein Stück Zeitgeschichte : das Badener Erzählcafé mit einer Gesprächsrunde zum Thema Musik

Autor: Wrulich, Karin / Horisberger, Kathy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630392

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Karin Wrulich und Kathy Horisberger, Baden und Kirchdorf.
Sie leiten das Badener Erzählcafé.

Erlebnisse von früher sind ein Stück Zeitgeschichte

Das Badener Erzählcafé mit einer Gesprächsrunde zum Thema Musik

Zweimal im Monat wird das Kulturcafé in der Badener Altstadt am Montagnachmittag zum «Erzählcafé». Rund ein Dutzend Leute – mehrheitlich Frauen und einige mutige Männer – sitzt gemütlich zusammen und berichtet über persönliche Erlebnisse, die man erzählend nochmals hervorholt. Dabei entdeckt manch eine(r) den roten Faden im eigenen Leben und stösst vielleicht sogar auf ungeahntes Potenzial. Bisweilen taucht auch längst Vergessenes aus Kindheits- oder Jugendtagen wieder auf. Für manche ist es eine «Auferstehung» der Vergangenheit, die ein Verweilen des Glücks oder auch der Trauer bewirkt. Es ist eine Form von Biografiearbeit, der Frage nach sich selbst, was man schon geschafft hat und was man noch erreichen möchte. Solche Geschichten fremden Menschen zu erzählen, ist eine Herausforderung, die aber mit der Zeit zu Vertrauen und Vertrautheit führt.

Das Thema wird von Karin Wrulich und Kathy Horisberger, den beiden Moderatorinnen, die das Erzählcafé ins Leben gerufen haben, im Voraus bekanntgegeben. So haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer genügend Zeit, in ihren Erinnerungen zu kramen. Themen bisher waren beispielsweise: «Ein Wunsch, der sich erfüllte», «Ein Verlust», «Ein besonderes Reiseerlebnis», «Meine Mutter/mein Vater», «Das erste Mal», «Wie ich meinen Lebenspartner gefunden habe».

Die Erzählenden, aber auch die Zuhörenden versetzen sich in diesen zwei Stunden in einen früheren Lebensabschnitt zurück und wenn es sich auch «nur» um kleine Alltagsgeschichten handelt, sind sie immer auch ein Stück Zeitgeschichte. Es gibt naturgemäss sehr viel Unterschiedliches, was erzählt wird, manchmal wird dabei viel gelacht, manchmal fliessen aber auch Tränen. Allen ist klar, dass Interesse, Respekt und Diskretion wichtige Kriterien für diese Runde darstellen.

Auch bei der Fragestellung «Eine Situation, in der mich Musik besonders stark berührte», wurde deutlich, wie sehr sich die Welt in den letzten 50 bis 60 Jahren verändert hat. Die Möglichkeit, Musik zu hören, war Mitte des 20. Jahrhunderts oft auf den Familienkreis beschränkt, die Unmöglichkeit, sie selbst auszuüben, war durch Geld- oder Raummangel bei vielen die traurige Wirklichkeit. Aber eines wurde in aller Deutlichkeit klar: Musik hat immer als eine grosse emotionale Komponente gewirkt und tut dies weiterhin. Und auch wenn die meisten Erzählcafé-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer im Seniorenalter sind, schlummert in nicht wenigen der Wunsch, sich erneut oder sogar zum ersten Mal der Herausforderung eines Instrumentes zu stellen.

Berührende Musik

Nur einige Beispiele: Erika hätte als Kind gern Klavier spielen gelernt. Da es in der Wohnung keinen Platz dafür gab, musste sie stattdessen Geige lernen. Sie findet, sie habe das Instrument nur «malträtiert» und hat erst Frieden damit geschlossen, seit eine Enkeltochter wunderschöne Töne aus ihm hervorzaubern kann. Ihr schönstes Musikerlebnis hatte Erika in einer «Missa Latina». Sie wünschte sich, die Musik sollte ewig weitergehen.

Erna sieht sich noch als Kind vor sich, als alle Familienmitglieder zu Weihnachten zusammen kamen und die «Petersburger Schlittenfahrt» vierhändig gespielt wurde. Sie sass damals nur sprachlos daneben. Heute singt sie selbst in einem Chor. Immer schon wünschte sich Marie ein Klavier. Zu ihrer grössten Überraschung bekam sie dann eines von ihrem Mann zum 50. Geburtstag geschenkt. Viele Jahre übte sie täglich zwei Stunden. Heute steht das Instrument verwaist da, denn seit dem Tod ihres Mannes ist es für sie «farblos» geworden.

Edith erzählt, wie hart sie in ihrer Familie, die aus sechs Kindern bestand, arbeiten musste. Aber bei Hausarbeiten haben sie und ihre Geschwister immer gesungen. Dazu durften alle ein Instrument lernen. Eine besonders starke Erinnerung ist für sie jene an die Abdankungsfeier ihres Mannes, als eine Nichte und ein Neffe Brahms und Beethoven auf Geige und Klavier spielten.

Inge hat schon mit zwölf Jahren mit ihrer Zwillingsschwester Brahms und Buxtehude in einem Chor gesungen. Sie geht jedes Jahr nach Biel, in die «kleinste Oper der Welt». Gerne hört sie auch Konzerte im Odeon in Brugg. Annemarie war von einer Opernaufführung in Zürich so begeistert, dass sie dem Sänger, als er die Hand hob, zurückwinkte. Die ganze Aufführung, so schien ihr, sei nur für sie gewesen!

Ein Ausschnitt der Runde vom Erzählcafé. In der Mitte die beiden Moderatorinnen Kathy Horisberger und Karin Wrulich. Bild: Ursula Burgherr.

Karin stand vor 25 Jahren in Wien in einer Kirche vor dem Sarg ihrer jüngeren Schwester, die vollkommen unerwartet gestorben war. Als das «Ave Maria» von Bach/Gounod ertönte, wurde sie vom Schmerz derart überwältigt, dass sie auch heute noch erregt reagiert, wenn dieses Stück an ihre Ohren dringt. Josef erzählt vom «totalen Desaster», als er als Junge Flöte spielen lernen musste. Er ist sich nicht sicher, ob Musik ihn wirklich «tief berühren» kann. Dennoch war er von Konzerten des Aargauer Symphonie Orchesters heute «Argovia Philharmonic» oder vom grossartigen Musikangebot der letzten Badenfahrt sehr begeistert.

Barbara hatte vor vielen Jahren an der Kantonsschule Wettingen unterrichtet. Ihr ist unvergesslich, wie bei einer Abschlussreise ins Burgund die Musikpädagogin Ruth Fischer mit den Viertklässlern so manche Kathedrale zum Erklingen brachte. Und bei Ursula war es in Ostgrönland in einer kleinen Kirche in einem Inuitdorf, als sie von wunderschöner Orgelmusik tief berührt wurde.

Heimatlieder bei Heimweh

Regula kamen die Tränen, als sie von einem Gottesdienst in der reformierten Kirche in Ennetbaden erzählte. Ein Aphasiechor, also aus Menschen bestehend, die keine Sprechstimme mehr haben, sang dreistimmig das berndeutsche Lied: «Du fragsch mi wär i bi». Es kam danach zu einer herzlichen Umarmung mit einer wildfremden Frau, als sie ihre gegenseitige Ergriffenheit wahrnahmen. Die Runde vom Erzählcafé stimmt sogleich das Lied an und alle singen oder summen mit.

Kathy erzählt, wie aufgeregt sie als Kind war, als ein Möbeltransportwagen beladen mit einem Klavier vor ihrem Haus parkierte. Aber ihr Traum, Klavier spielen zu lernen, ging nicht in Erfüllung. Das Klavier war zu gross für die Wendeltreppe, die zur Wohnung führte. Erst heute steht eines in ihrem Haus und würde auf sie warten, aber trotz – oder wegen? – der Pensionierung fehlt es an Zeit.

Claudio hat sich selbst einen Traum verwirklicht: Als Teilnehmer im Wettinger Singkreis gelang es ihm, nach zweijähriger Arbeit den ganzen Chor, bestehend aus 100 Leuten, für fünf Tage nach Rom zu bringen, wo er in der Kirche S. Clemente auftrat. Marie-Therese beglückte als Kind ihren Grossvater zum 70. Geburtstag mit dem Lied «Silberfäden», das sie auswendig auf der Geige herunterfiedelte. Judith hat sich in ihrer Kindheit viel im Ausland befunden, da ihr Vater Botschafter war. Wenn er unter Heimweh litt, sass er vor dem Radio und hörte gern Schweizer Heimatlieder. Am meisten liebte er das Lied «Lueget von Berg und Tal». Oft hat er dabei «falsch», wie sie lachend anführt, mitgesungen.

Damals hatte sie nicht viel Verständnis für diese Art von Musik, doch als sie vor einiger Zeit auf der Querflöte einen Kinderchor genau zu diesem Lied begleiten durfte, da dachte sie: «Vielleicht hört mein Vater mir ja jetzt ‹von oben herab› zu!» Sie hat einen Kassettenrekorder mitgebracht, damit wir es hören können und viele stimmen ein. Lena erzählt, dass ihre Mutter das 5. Klavierkonzert von Beethoven sehr liebte. Kurz bevor sie die Augen für immer schloss, wünschte sie sich, das Stück nochmals zu hören. Und auch ihr todkranker Sohn wollte viele Jahre später, kurz bevor er starb, seltsamerweise genau dieses Konzert zu hören.

Musikgegend Baden

Andere berichten von grossartigen Musikerlebnissen im Wettinger Margeläcker, in Boswil oder in Toggenburg. Sie erzählen vom Erntedankfest im Grossmünster mit Orgel und Alphorn, von der Ostermesse in Kirchdorf mit Jodlerinnen und Jodlern, Geige und Harmonika und vom Kinderchor dort, mit dem die Chorleiterin Margret Sohn mehr für die Musikbildung so manchen Sprösslings erreicht hat als jeder Klavierunterricht. Alle sind sich einig, welch ein Privileg es ist, in Baden oder Umgebung zu leben. Hier kommt man immer wieder in den Genuss von Konzerten auf Weltklasseniveau.

Die vielen Erzählungen zeigen vor allem eines klar: Musik erfüllt uns, rüttelt uns auf, verhilft uns zu den tiefsten oder schönsten Augenblicken im Leben. Und doch gibt es offenbar auch Einige, die ihre liebe Mühe mit der Musik haben. So biegt sich die Runde im Erzählcafé vor Lachen, als Erika von einem Tangokurs, organisiert vom Ingenieurverband, erzählt: «Die Männer bewegten sich wie Holzklötze und griffen verzweifelt zur letzten Hilfe, nämlich, die schwierigen Schritte aufzuschreiben. Schliesslich meinte einer der Männer trocken: Die ganze Tanzerei wäre so viel einfacher ohne Musik.»

PS: Das Kulturcafé ist inzwischen in die Rütistrasse 3a (am Hahnrainweg im Gstühl, unten im Torre) umgezogen und mit ihm das Erzählcafé.